

Der Main

Die beiden Quellflüsse Weißer und Roter Main entspringen im Fichtelgebirge und in der Fränkischen Schweiz. Nach ihrer Vereinigung in Kulmbach durchfließt der Main in großen Schleifen die Landschaften Frankens. Er passiert unter anderem die Städte Schweinfurt, Würzburg und Aschaffenburg und erreicht schließlich den Ballungsraum Frankfurt. Bei Mainz mündet der 527 Kilometer lange Fluss in den Rhein.

Der Main gilt, wie viele andere Flüsse, als Lebensader der Zivilisation. Davon zeugen Jahrhunderte alte Kirchen und Klöster, Weinberge und kulturell bedeutende Stadtkerne entlang des Flusses. Auch heute schätzen viele Menschen die Lebensqualität am Main und suchen an seinen Ufern Erholung.

Lebensraum Fluss – ein Ort der biologischen Vielfalt

Noch vor 130 Jahren floss der Main weitgehend frei. Naturbelassene Flüsse und ihre Auen sind geprägt durch den natürlichen Wechsel von Hoch- und Niedrigwasser. Infolge schwankender Wasserstände und unterschiedlicher Fließgeschwindigkeiten entsteht eine große Vielfalt von Lebensräumen. Dazu gehören zum Beispiel Kies- und Sandbänke, Flachwasserzonen, Steilufer, Altarme und Auwälder. Dieses Mosaik unterschiedlicher und sich immer wieder verändernder Strukturen macht Flusslandschaften zu den artenreichsten Naturräumen Europas.

Bis heute sind nur noch wenige größere naturnahe Flussabschnitte am Main erhalten geblieben. Sie bieten beispielsweise Eisvögeln, Gänsesägern, Drosselrohrsängern und Bibern



Altarm des Mains bei Klingenberg

eine Heimat. Der Main und seine Uferlandschaften sind für viele Tier- und Pflanzenarten nicht nur Lebensraum, sondern auch Ausbreitungsweg.

Der Verlust der Auen

Die Mainauen waren ursprünglich das natürliche Überschwemmungsgebiet des Flusses. Die meisten Auenbereiche wurden entwässert und werden heute als Acker- und Grünland, als Siedlungs- und Verkehrsfläche oder zum Sand- und Kiesabbau genutzt. Weil dem Main und insbesondere seinen Zuflüssen diese Überflutungsflächen fehlen, können Hochwasser schnell zu großen Schäden führen. Begradigungen haben die Lauflänge drastisch verkürzt und beschleunigen so die Hochwasserwelle zusätzlich. Nur wenn unsere Flüsse und Bäche wieder mehr Raum bekommen, können wir die Hochwassergefahr mindern. Gleichzeitig könnten sich auentypische Tier- und Pflanzenarten neu ansiedeln.



Eisvogel beim Anfliegen der Bruthöhle



Ausblick auf den Main, im Hintergrund der Spessart



Hochwasser in Frankfurt am Main

Vom Fluss zur Wasserstraße

Der Main ist zwischen der Mündung in den Rhein und Bamberg schiffbar und seit 1992 über den Main-Donau-Kanal mit der Donau verbunden. Bereits ab Mitte des 19. Jahrhunderts begann man, den Main für die Schifffahrt zu begradigen und die Ufer zu befestigen. Ab 1883 wurden erste Staustufen am Unterrhein, bis 1962 weitere Wehre am Mittellauf gebaut. Heute verwandeln 34 Staustufen den Main zwischen Bamberg und Mündung in eine Kette von Stauseen. An allen Wehren schränken Wasserkraftwerke die Durchgängigkeit zusätzlich ein.

Querbauwerke als Barrieren

Staufungen und Kraftwerke sind für Fische und die am Gewässergrund lebenden Kleintiere ein kaum überwindbares Hindernis. Mainabwärts wandernde Fische, darunter auch die vom Aussterben bedrohten Aale, geraten massenhaft in die Turbinen der Kraftwerke, wo sie verletzt oder getötet werden. Sie haben kaum eine Chance, lebendig den Rhein zu erreichen,



Im Wasserkraftwerk Kostheim getötete Fische

weil jede nachfolgende Querverbauung zu neuen Verlusten führt. Bisher wurde trotz gesetzlicher Vorgaben nur wenig unternommen, um die mit der Strömung wandernden Fische ausreichend vor den Rechen und Turbinen der Kraftwerke zu schützen. Selbst das mit modernen Fischschutzanlagen ausgestattete und erst 2009 eröffnete Wasserkraftwerk Kostheim wird für zahlreiche Fische zur tödlichen Falle.

Für stromaufwärts ziehende Fische wurden häufig sogenannte Fischtreppe oder Umgehungsgerinne gebaut. Doch nur wenigen Fischen gelingt es, auf diese Weise die Stauwehre zu umwandern. Zudem erfüllen die meisten Fischaufstiegsanlagen wegen zu geringer Wasserführung ihren Zweck nicht.

Probleme im gestauten Main

Das Aufstauen des Mains hat viele weitere negative Folgen: Der Transport von Geschiebe wie Geröll, Kies und Sand am Gewässergrund wird unterbrochen, so dass sich der Main unterhalb der Staustufen immer tiefer in sein Bett gräbt und Fluss- sowie Grundwasserpegel sinken.

In den 34 aufgestauten Flussabschnitten erwärmt sich zudem das Wasser stärker als im frei fließenden Gewässer. Einleitungen aus Kraftwerken, Fabriken und Kläranlagen verstärken die Aufheizung. Bei sommerlichen Wassertemperaturen von bis zu 30 Grad sinkt der Sauerstoffgehalt so weit ab, dass viele Fische verenden. Oft kommt es bereits im Frühjahr zu einer massenhaften Bildung von Algen. Infolge der erhöhten Algen-Photosynthese können die pH-Werte ansteigen und es entsteht auf Fische tödlich wirkendes Ammoniak. In sauerstofffreiem Milieu bildet sich Methan, das 25- bis 33-mal klimaschädlicher ist als Kohlendioxid.



Wasserkraftwerk und Staustufe Kostheim

© Julien Christ/pixelio.de

© Herwig Winter

© Verband Hessischer Fischer e.V.

© Verband Hessischer Fischer e.V.

© SoneaSamas/pixelio.de

© Florentine/pixelio.de



Baggerarbeiten im Zuge des Main-Ausbau bei Mainstockheim

© Klaus Petter

Ausbau der Fahrrinne gefährdet Artenvielfalt

Damit noch größere Schiffe den Main passieren können, baut die Wasser- und Schifffahrtsverwaltung des Bundes den Fluss seit 1984 weiter aus. Dazu soll die Flusssohle zwischen Mündung und Beginn des Main-Donau-Kanals bei Bamberg von 2,50 auf 2,90 Meter vertieft werden. Kiesbänke, Uferbewuchs oder Flachwasserbereiche gehen dabei verloren. Gleichzeitig zerstört die Verbreiterung des Flussbettes auf mindestens 40 Meter fast alles, was von der Mainaue noch übrig ist, und damit viele wertvolle Lebensräume für Tiere und Pflanzen. Angesichts der rückläufigen Entwicklung der Frachtraten und des Schiffsverkehrs auf dem Main ist der Ausbau auch ökonomisch nicht zu rechtfertigen.

Gesetzliche Vorgaben

Gemäß der EU-Wasserrahmenrichtlinie (WRRL) sollen alle Gewässer bis 2015 einen „guten Zustand“ erreichen. Für Flüsse gibt die WRRL gemeinsam mit dem Wasserhaushaltsgesetz damit klare Ziele vor: die Durchgängigkeit des Gewässers für alle Lebewesen, das Vorkommen standorttypischer Arten, naturnahe Uferzonen sowie eine Nährstoff- und Schadstoffbelastung unterhalb der Grenzwerte.

Nach den Bestandsaufnahmen zur WRRL wird der Main größtenteils als „erheblich verändert“ eingestuft. Daher gilt das herabgestufte Ziel des „guten ökologischen Potenzials“. Doch statt den Zustand des Flusses zu verbessern, halten die politischen Entscheidungsträger immer noch am Mainausbau fest.

Der BUND und der BUND Naturschutz in Bayern fordern

- den Ausbau des Mains als Wasserstraße zu stoppen!
- die Schiffe an die Flüsse anzupassen (nicht umgekehrt)!
- die Ufer von Beton und Steinbefestigungen zu befreien und naturnah umzugestalten sowie den Übergang zu den Flussauen wiederherzustellen!
- am Main und seinen Nebenflüssen wieder Auen als natürliche Überflutungsflächen zum Hochwasserschutz zuzulassen!
- keine Wasserkraftwerke aus- oder neu zu bauen!
- alle Querbauwerke für Fische und Geschiebe durchgängig zu machen!
- funktionierende Umgehungsgewässer mit genügender, ganzjähriger Wasserführung zu bauen!
- die Öffentlichkeit zu beteiligen, wenn die Wasserrechte der Wasserkraftwerke erneuert werden!

Weitere Informationen zum Thema Flüsse

Mehr über die BUND-Positionen in der Flusspolitik erfahren Sie im Internet unter www.bund.net → Themen und Projekte → Wasser. Dort können Sie folgende Publikationen zum Thema Flüsse bestellen oder herunterladen:

- Broschüre „BUND-Vision für Flusslandschaften in Deutschland“ (Langfassung und Kurzfassung)
- Faltblatt „Die Zukunft der Flüsse“
- Broschüre „Im Boot mit dem BUND“
- Studie „Wärmelast Rhein“ (inklusive Main)



© Winfried Klein

Von Wasserkraftanlage erdrückte Aale

Das können Sie tun

Wenn Sie Interesse haben, für mehr Natur- und Umweltschutz am Main aktiv zu werden, wenden Sie sich einfach an eine Gruppe des BUND oder des BUND Naturschutz in Bayern.

Wo die nächste Gruppe zu finden ist, erfahren Sie unter www.bund.net/ueber_uns/bundgruppen/ oder www.bund-naturschutz.de/bnvorort.

Oder rufen Sie uns an unter (0 30) 2 75 86-469 oder (09 11) 81 87 80 (Bayern).

Die Erde braucht Freundinnen und Freunde

Der BUND ist ein Angebot: an alle, die unsere Natur schützen und den kommenden Generationen die natürlichen Lebensgrundlagen erhalten wollen. Zukunft mitgestalten – beim Schutz von Tieren und Pflanzen, Flüssen und Bächen vor Ort oder national und international, für mehr Verbraucherschutz, gesunde Lebensmittel, und natürlich den Schutz unseres Klimas. Der BUND ist dafür eine gute Adresse. Wir laden Sie ein, dabei zu sein.

Unterstützen Sie unsere Arbeit für eine umweltschonende Flusspolitik und werden Sie BUND-Mitglied.

Ganz einfach unter: www.bund.net/mitgliedwerden und in Bayern unter www.bund-naturschutz.de/mitglied

Impressum

Bund für Umwelt und Naturschutz Deutschland e.V. (BUND) – Friends of the Earth Germany · Am Köllnischen Park 1 · 10179 Berlin · Bearbeitung: Heike Roelofsen · Titelbilder: Ludwig Wendler, Winfried Lücking · V.i.S.d.P.: Dr. Norbert Franck · Gestaltung: Natur & Umwelt GmbH · Gedruckt auf 100 Prozent Recyclingpapier · Dezember 2012



Gefördert durch das Bundesamt für Naturschutz mit Mitteln des Bundesministeriums für Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit. Die geäußerten Ansichten und Meinungen müssen nicht mit denen des Fördermittelgebers übereinstimmen.

Bund für Umwelt und Naturschutz Deutschland



Der Main Fluss oder Stauseenkette?

